Calwer Tagblatt

№ 67. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** **88. Jahrgang.**

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 22. März 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ostern.

Du liebes Fest, da man als Kind in Seligkeit den Osterhasen, den der lieben Eltern Hände im Garten oder im bescheidenen Heim versteckt, suchen durfte, gemeinsam mit den Geschwistern — jetzt kehrst du wieder? Bringst die Erinnerung mit an die Frühlingsspiele, an die Osterfreuden alle, die in dem Kinderherzen so leuchtende Flammen der Freude entzündeten, weil — ach ja, weil eben die frühlingsfrische Welt wieder Sonnenschein und Wärme ausstrahlte, weil der Himmel lachte, weil die Blumen draußen lockten und die Bächlein viel fröhlicher von den Bergen sprangen, als zur Winterszeit —? Sei uns gegrüßt. Doppelt gegrüßt in einer Zeit, in der die Gemütswerte im Menschen so wenig in ihrer wahren Bedeutung gewürdigt werden, wo das Laufen nach dem materiellen Erfolg Ziel und Ende des Strebens fast eines Jeden sind. Heute, am Osterfest, können die Gedanken wieder aus- und auffliegen: zurück in die Kindheit und zurück zum Kinderglauben. Und in diesem Wunderland lebt sichs auch später, wenn der Daseinskampf selbständig zu kämpfen ist, am besten. Die Erinnerung. Wo lebten und wachten da die Zweifel? Wo rang man sich da das Herz ab mit den Empfindungen, die Faust in die Worte kleidet: Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube —? Da war eben Ostern und der Osterhase kam und brachte eine Menge Eier, Zuckersachen und „Spielsachen". Kaum, daß darüber Zweifel herrschten, ob der Hase wohl tatsächlich alle die vielen Dinge bringen könne und ob da nicht Vater oder Mutter so ein bischen die Hand im Spiele hätten. Man traute dem Osterhasen nicht auch das ohne weiteres zu, was dem Christkind. Und dann, nachdem die Gedanken selber an den überlieferten Erzählungen rüttelten, nachdem das Leben, die Menschen, so frostig den Schleier von dem wahren Kern dieser Dinge zogen, — wie tat das weh und brannte! Aber glücklich der, der überhaupt auf den Sinn und Zweck dessen zu kommen trachtete, was hinter all dem Kinderwahn, was hinter den Jubelgesängen der Christengemeinde sich barg! Der mit Verstehen durch die Welt will, wer Persönlichkeit werden will, der muß sich mit allem auseinandersetzen, was seinem Geist sich aufdrängt, worüber seine Gedanken nicht wegzufliegen vermögen, um seine Weltanschauung gründen zu können, ohne einen Rest von Unklarheit vor sich selbst dahintenzulassen. In tausend Kirchen wird am Osterfest vom auferstandenen Christus gepredigt. In tausend Zeitungen kann man hingegen aber wieder lesen, wie eigentlich die ganze Auferstehungsgeschichte nur ein Märchen sei, geradeso, wie das Osterhasen-Märchen, ersonnen von Pfaffen, die das Volk für ihre Zwecke mit derartigen frommen Sächlein bei der Stange halten wollten. Natürlich glaubt eben jeder davon entsprechend seiner Veranlagung. Einem, der nun einmal nicht glaubt, daß Christus wahrhaftig auferstanden ist, beweist man das Gegenteil ebenso schwer, wie dem der von der leiblichen Auferstehung Christi bedingungslos überzeugt ist. Wir können nicht müde werden, zu sagen: erlebt die Heilsbotschaften und sie werden zum Leben in euch selbst. Erlebt Ostern, wie sie die Jünger Jesu erlebt haben. „Der innerste Kern ihrer Ostererlebenisse," sagt Bousset, „war und blieb dieser, daß die Gestalt ihres Herrn und Meisters in ihrer ganzen Herrlichkeit und Kraft, so wie sie ihn in seinen irdischen Tagen erlebt hatten, nun verklärt, befreit von Erdenstaub und von den Zufälligkeiten des Alltagslebens wieder vor das geistige Auge trat. Diese Gestalt selbst, und keine irgendwie äußere Erfahrung war das in Wahrheit ihre Seele Zwingende, wenn sie bekannten, daß der Herr lebe und mit seinem Geist bei ihnen sei bis ans Ende der Tage". Und wir, die wir für unsre Herzen Ostern brauchen, einen Festtag, an dem wir uns aufrichten können, um, wie der Frühling den Winter, die Bangigkeiten bitterer Karfreitagsstunden darin versinken zu lassen, wir freuen uns, daß dieses Ostererlebnis nicht totgeschrieben und geredet werden kann, daß es eine Macht ist, die den ernsten Menschen zwingt, ihr sein Herz zu öffnen, eine Macht, die Menschen, Völker und Zeiten zu Gott führt. -ch.

Neue Sturmzeichen auf dem Balkan.

Die Nachrichten vom Balkan klingen erneut sehr ernst. Die Ursache liegt in dem Verhalten Montenegros Oesterreich gegenüber. Unfähig, die Festung Skutari zu erobern, sind die Montenegriner in der letzten Zeit dazu übergegangen, die bewohnten Stadtteile zu beschießen, wodurch sie natürlich Schrecken und Verwirrung angerichtet haben, von denen sie eine für sie günstige Wirkung auf den Fall der Festung erhoffen. Aber der Unwille, den sie schon mit der Ablehnung des freien Abzugs der Zivilbevölkerung hervorgerufen haben, ist dadurch noch wesentlich gesteigert worden. Oesterreich will nun nicht mehr lange untätig zuschauen. Eine weitere Herausforderung an Oesterreich seitens Montenegros bedeutet die Ermordung des römisch-katholischen Paters Angelos Palic in Dschakowa (Albanien) am 7. März. Palic sollte mit ungefähr 300 Männern, Frauen und Kindern seiner Gemeinde seinen Glauben abschwören und zur orthodoxen Kirche übertreten. Alle, außer Palic, unterschrieben die Uebertrittserklärungen, geängstigt durch Todesdrohungen. Palic wurde von montenegrinischen Soldaten auf Befehl eines kirchlikchen Oberen niedergeschlagen und getötet. Oesterreich hat bisher über Albanien das katholische Protektorat, d. h. die römisch-katholischen Albanier leben unter dem kirchlichen Schutz Oesterreich-Ungarns. Zwangsbekehrung römisch-katholischer Bewohner, Ermordung eines angesehenen Priesters dieser Konfession — Gewalttätigkeiten, die sich Oesterreich nicht bieten läßt. Aber die Liste ist noch nicht erschöpft. Der ungarisch-kroatische Dampfer Skodra wollte im Hafen von San Giovanni di Medua für Serbien und Montenegro bestimmte Waren löschen, als der militärische Kommandant der Montenegriner an Bord kam und die Ueberschiffung und Landung serbischer Truppen, die auf sieben griechischen Schiffen aus Salonik eingetroffen waren, verlangte. Als der Kapitän der Skodra dieses verweigerte, wurde er und die Mannschaft mit dem Tode bedroht. und erklärte sie für Gefangene. Kapitän und Besatzung mußten an Land gehen und die „Skodra" wurde mit Serben und Montenegrinern bemannt. Erst nach zwei Tagen konnte das Schiff die Ladung löschen und auslaufen. Das hat Oesterreich veranlaßt, die Erfüllung nachstehender Forderungen von Montenegro zu verlangen: 1. Freier Abzug der Nichtkombattanten aus Skutari. 2. Genugtuung für die Ermordung des kath. Pfarrers durch Montenegriner in Djakova. 3. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten in Albanien. 4. Genugtuung für die durch die Wegnahme des österreichisch-ungarischen Dampfers in Medua zugefügte Unbill und Entschädigung. Sollte die montenegrinische Regierung es ablehnen, auf diese Forderungen einzugehen, so werde die diplomatische Aktion eine schärfere Form annehmen, um Oesterreich-Ungarn volle Genugtuung zu verschaffen. — Die montenegrinische Regierung hat auf diese Forderungen bereits geantwortet. Ueber die Frage Skutaris erklärt König Nikolaus, er bedaure zu hören, daß die Stadt sehr gelitten habe, und er werde Befehl erteilen, in Zukunft das Feuer auf die Befestigung u. nicht auf die Stadt zu richten. Die Antwort genügt in Wien nicht und wird zu weiteren Maßregeln Anlaß geben. Wegen der Ermordung des Palitschs hat die österreichische Regierung die Zulassung eines österreichisch-ungarischen Konsulatsbeamten zur Teilnahme an der Untersuchung verlangt, was von Montenegro unter Berufung auf seine Souveränitätsrechte in den militärisch besetzten Gebieten ablehnen wird. Auch in dieser Angelegenheit werden weitere Schritte unternommen. Hinsichtlich des Zwischenfalls des Dampfers Skodra besteht die Monarchie auf der Bestrafung der Schuldigen. Die Antwort der montenegrinischen Regierung ist teils ablehnend, teils ausweichend, und da das Wiener Kabinett eine weitere Unterhandlung nicht beabsichtigt, so dürfte ein neuer Schritt erfolgen. Wie verlautet, wird dieser Schritt eine Frist für die Beantwortung setzen und nach Ablauf dieser Frist ein Ultimatum mit 24stündiger Frist gestellt werden, dem nötigenfalls die Besetzung der albanischen Häfen und vielleicht auch eine militärische Aktion in Albanien folgen. — Neue Meldungen bestreiten die Stellung eines Ultimatums an Montenegro. Bereits auch wird behauptet, Italien mache mit Oesterreich gemeinsame Sache. Dagegen wird der Auslauf zweier österreichischer Divisionen aus Pola halbamtlich so dargestellt: Oesterreich entsandte an die Küste Dalmatiens Kriegsschiffe, weil es beim Bombardement Skutaris unter der Zivilbevölkerung Opfer gab, aber diese Schiffe könnten auch dazu dienen, die Zivilbevölkerung aufzunehmen für den Fall, daß diese den belagerten Platz verlassen wollten. Summa: Die Abfahrt des österreich-ungarischen Geschwaders nach einem Punkte der adriatischen Küste hat nicht den Charakter einer Flottendemonstration. Was die Beteiligung Italiens betrifft, wenn das Vorgehen Oesterreich-Ungarns seinen Charakter ändern sollte, und die Entsendung von Kriegsschiffen zum Schutze zu einer Flottendemonstration werden sollte, so entbehrt die Nachricht von einer solchen Beteiligung jeder Begründung.

Triest, 21. März. Alle Mannschaften, die Osterurlaub erhalten hatten, sind heute telegraphisch zurückberufen worden.

Wien, 21. März. Die „Reichspost" meldet aus Skutari, Skutari soll sturmreif sein. Das seit drei Tagen währende Bombardement dauert an. Der allgemeine Sturm soll unmittelbar bevorstehen. König Nikolaus soll erklärt haben: Entweder ziehe ich als Eroberer in Skutari ein, oder ich kehre nicht als Lebender nach Cetinje zurück.

Rom, 21. März. Die italienische Regierung hat ebenfalls ein Kriegsschiff nach Saloniki entsandt. Im ägäischen Meere soll eine starke internationale Flotte konzentriert werden, um die Interessen der Fremden gegenüber den Balkanverbündeten zu schützen.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 22. März 1913.

Die heutige Nummer besteht aus acht Seiten.

× **Anmeldung der Schuldzinse usw.** Die heutige Nummer enthält die amtliche Aufforderung zur Anmeldung der Schuldzinse, Renten und Lasten für die diesjährige Festsetzung der Einkommensteuer. Die Beachtung dieser Aufforderung ist für die Steuerpflichtigen, welche keine Steuererklärung abgeben, von besonderer Wichtigkeit, da amtliche Erhebungen über nicht angemeldete abzugsfähige Beträge zu unterlassen sind, und derjenige Steuerpflichtige, welcher die Anmeldung in der Zeit vom 1. bis 8. April unterläßt, des Vorteils, welchen ein Abzug der Schuldzinse für den Steueransatz zur Folge hat, verlustig geht und auf nachträgliche Berücksichtigung unangemeldeter Abzüge keinen Anspruch hat. Kleine Beiträge können schon die Einreihung in eine niederere Steuerstufe bewirken. Die vielfach verbreitete Meinung, es werden für die in dem Grundbuch eingetragenen Hypotheken die Schuldzinse von amtswegen ermittelt, ist unrichtig, ebenso die Annahme, daß eine einmalige Anmeldung der Schuldzinse in einem Vorjahr genüge. Irgend welche Nachteile können den Steuerpflichtigen durch die Anmeldung der Schuldzinse nicht entstehen, da alle mit der Einkommensteuer beschäftigten Personen zur strengsten Wahrung des Dienstgeheimnisses verpflichtet sind. Bei diesem Anlaß wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Steueraufnahme nach dem Stand vom 1. April zu erfolgen hat, es sind deshalb die Einkommen- und Kapitalsteuererklärungen, die Lohn- und Gehaltslisten und Schuldzinsenanmeldungen nicht vor diesem Zeitpunkt, sondern in der Zeit vom 1.—8. April 1913 bei der Behörde einzureichen.

ep. **Die Nationalspende zum Kaiserjubiläum** empfiehlt ein Erlaß des Ev. Konsistoriums Geistlichen und Kirchengemeinderäten zu nachdrücklicher Förderung. Es

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wird dabei hingewiesen auf die dankbaren Gefühle, die unser Volk beim Rückblick auf die 25jährige Friedensregierung des Kaisers bewegen und auf die großen und wichtigen Aufgaben, welche die evangelische Mission in den deutschen Kolonien zu erfüllen habe. — Mitglied des Landeskomittes ist u. a. auch Kommerzienrat Gg. Wagner hier. Bereits sind namhafte Beiträge eingegangen. Es haben gespendet: Kommerzienrat Chevalier 1000 ℳ, N. 500 ℳ, Dr. ing. Graf Zeppelin 300 ℳ, Kommerzienrat Rob. Franck, Ludwigsburg 500 ℳ, Julius Duvernoy 500 ℳ, Prof. D. Dr. v. Wurster, Tübingen 200 ℳ, Dr. P. L. 5000 ℳ, Kommerzienrat Kienzle, Schwenningen 200 ℳ, Kommerzienrat C. Engelhorn 1000 ℳ, Geh. Komm.-Rat Dr. ing. v. Voith, Heidenheim 500 ℳ.

„Nach der Natur und zur Natur" heißt das Motto der Zeichenausstellung, die über die Osterfeiertage im Mädchenschulhause zu sehen ist. Es ist sehr interessant, welche Wandlung der Zeichenunterricht in den letzten 20 Jahren durchgemacht hat. Während früher die Schüler Aug und Hand mit Abzeichnen, Abmessen und Abpausen von steifen Vorlagen und toten Gipsmodellen übten, werden sie heute angeleitet, ihre Sinne auf die sie umgebende Natur zu richten. An dieser großen Lehrmeisterin sollen die Kinder ihren Formen- und Farbensinn bilden. In welcher Weise dies geschieht, das zeigt uns die Zeichenausstellung, die Herr Oberlehrer Beutel veranstaltet hat.

b. **Das neue evangelische Gesangbuch.** Ein Konsistorialerlaß betr. die Einführung des neuen Gesangbuchs und des neuen Choralbuchs vom 5. März d. J. trifft u. a. folgende Bestimmungen: Das neue Gesangbuch und das neue Choralbuch ist vom kommenden Dreieinigkeitsfest (18. Mai) an in allgemeinen gottesdienstlichen Gebrauch zu nehmen. Von diesem Zeitpunkt an ist in sämtlichen Gottesdiensten das neue Gesangbuch bei der Auswahl der zu singenden Lieder zugrunde zu legen. In der auch nach der Einführung zunächst noch in Aussicht zu nehmenden Uebergangszeit erfordert die Wahl der Lieder für den Gottesdienst eine besonders sorgfältige Erwägung, sowohl hinsichtlich des Textes als hinsichtlich der Melodie. Hinsichtlich des Textes müssen, solange noch auf das alte Gesangbuch Rücksicht zu nehmen ist, Lieder bevorzugt werden, die aus beiden Gesangbüchern ohne Störung gesungen werden können. So lange ist auch das für den Gottesdienst gewählte Lied sowohl mit der Nummer des alten als mit der des neuen Gesangbuchs bekanntzugeben. Hinsichtlich der Melodie hat der Geistliche mit dem Organisten ins Benehmen zu treten und sich zu vergewissern, ob die für die Einführung einer neuen oder abgeänderten Melodie erforderlichen Vorbereitungen in genügendem Maß getroffen sind. Von der Einführung des neuen Choralbuchs an sind Melodien, welche sich in diesem nicht mehr finden, zu vermeiden. Binnen Jahresfrist sollte es allerwärts erreicht sein, daß der Organist die für seine Gemeinde in Betracht kommenden Melodien sicher aus dem neuen Choralbuch zu spielen vermag. Es ist zu hoffen, daß sich der Kreis der in den Gemeinden gesungenen Melodien mit Hilfe des Notengesangbuchs gegen bisher erweitere. Damit darin eine gewisse Gleichmäßigkeit erzielt werde, sind in einer Anlage zum Erlaß zwei Reihen von Chorälen, leichtere und schwierigere, aufgestellt. Wo Choralmusik vom Turm üblich ist, wollen die Geistlichen darauf Bedacht nehmen, daß auch hierfür in Bälde die Melodien des neuen Choralbuchs benützt werden.

scb. **Mutmaßliches Wetter.** Der nun schon wiederholt innerhalb 24 Stunden sich vollziehende Witterungswechsel wird sich auch voraussichtlich an den Osterfeiertagen wiederholen, weshalb für Sonntag und Montag unbeständiges, mit starken Temperaturschwankungen, aber nur geringen Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten ist.

= **Hirsau,** 18. März. In der letzten Sonntag bei Kamerad Walz stattgefundenen jährlichen Generalversammlung des Kriegervereins standen neben dem Rechenschafts- und Kassenbericht vor allem auf der Tagesordnung die Neuwahlen sämtlicher Vorstands- und Ausschußmitglieder. Erschienen waren leider nur 30 Kameraden. Der verhältnismäßig schlechte Besuch war wohl in erster Linie dem wunderherrlichen Frühlingswetter zuzuschreiben. Es hat sich da sicherlich mancher zu einem Spaziergang verleiten lassen. Der Vorstand, Sägmühlebesitzer Wagner in Ernstmühl, erinnerte in seiner Begrüßungsansprache, daß gerade der Versammlungs- und der folgende Tag denkwürdige Gedächtnistage an Deutschlands und Preußens Vergangenheit sind, denn in diesen Tagen jähre es sich zum hundertsten Mal, daß König Friedrich Wilhelm III von Preußen in Breslau den unvergeßlichen Aufruf „an mein Volk" unterzeichnet habe, in welchem der König zum letzten entscheidenden Kampf gegen die Uebermacht Frankreichs aufrufe. „Zum Kampf für die Existenz, für die Unabhängigkeit, für den Wohlstand, weil es keinen anderen Ausweg gab, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang, weil ehrlos der Preuße und der Deutsche nicht zu leben vermag." Er wies ferner auf die Feiern hin, die in Preußen, besonders in Berlin, aber auch sonst in deutschen Landen zum Gedächtnis der glorreichen Befreiung vom fremden Joch, unter dem es 7 Jahre lang geseufzt hat, veranstaltet wurden. Nachdem der Vereinskassier, Gärtner Haas, seinen Rechenschaftsbericht vorgetragen hatte, und ihm von der Versammlung Entlastung erteilt war, verlas der Schriftführer Schlette das Vereinsprotokoll über die Veranstaltungen des abgelaufenen Jahres. Auch der Toten des Kriegervereins wurde gedacht, die Versammlung erhob sich zu deren ehrendem Andenken von den Sitzen. Alsdann wurde zur Wahl der Vorstands- und Ausschußmitglieder geschritten. Das Ergebnis war folgendes: Zum Vorstand und Kassier wurden die altbewährten Kameraden Wagner und Haas wiedergewählt. An Stelle des Schriftführers Schlette, der erklärte, er könne aus Mangel an verfügbarer Zeit eine Wiederwahl nicht annehmen, wurde Finanzpraktikant Dobler gewählt. Die Ausschußmitglieder einschl. des Kameraden Schlette wurden sämtlich wiedergewählt. Der neue Schriftführer hob sodann in einer Ansprache hervor, wie notwendig es in gegenwärtiger ernster Zeit ist, daß sich vaterländisch und königstreu gesinnte Männer sammeln und daß man insbesondere auch bestrebt sein müsse, die vom Militär entlassenen jungen Männer zum Anschluß an die Militär- und Kriegervereine zu gewinnen, da diese im anderen Falle allzu leicht einer umstürzlerischen Partei in die Hände fallen können und so alle guten Vorsätze und guten Lehren, die ihnen vom aktiven Dienst her eigen sind, zu schanden machen. Zum Schlusse empfahl der Vorstand noch warm den Beitritt zur neugegründeten Ortsgruppe Calw des Deutschen Wehrvereins.

Pforzheim, 20. März. Pforzheim steht vor einem Milchkrieg. Die Milchlieferanten des Nagoldgaues haben sich dahin geeinigt, denjenigen Abnehmern keine Milch mehr zu liefern, die den um 1 Pfennig erhöhten Milchpreis von 19 Pfennig nicht bezahlen wollen. Der Ausschuß der hiesigen Milchhändler antwortete mit Ablehnung dieses Verlangens.

Württemberg.

Unterjesingen (O.-A. Herrenberg), 20. März. Ein Fortbildungsschüler spielte in seinem Garten mit einer Zimmerflinte. Ein Nachbarssohn schaute zu. Der Schütze war der Meinung, die Flinte sei nicht geladen, und zielte im Spaß auf seinen Zuschauer. Plötzlich krachte ein Schuß und der Nachbarssohn brach, in die Brust getroffen, zusammen. Man hofft ihn am Leben zu erhalten.

Stuttgart, 22. März. Herzog Albrecht von Württemberg wird mit dem 31. März von seiner Stellung als Kommandierender General des 13. Armeekorps unter Belassung à la suite des Grenadierregiments Königin Olga, Nr. 119, und des Ulanenregiments König Karl, Nr. 19, behufs Ernennung zum Generalinspekteur der 6. (bisher 1.) Armeeinspektion enthoben. Zum Kommandierenden General des 13. Armeekorps wird der bisherige Kommandierende General des 15. Armeekorps, General der Infanterie von Fabeck, ernannt.

Stuttgart, 20. März. Einer Blättermeldung zufolge heißt es jetzt, daß die Wiedereinberufung des Landtags für Dienstag, den 8. April, zu erwarten sei.

Stuttgart, 20. März. Wegen Ablebens des Königs von Griechenland ist Hoftrauer auf zwei Wochen, die erste Hälfte in dritter, die zweite Hälfte in vierter Abstufung, angeordnet worden. — Der Kaiser von Rußland hat dem Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker den Weißen Adlerorden verliehen.

Göppingen, 19. März. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen gestern im Prinzip nach den Bestimmungen der neuen Bauordnung die Ausdehnung der Anliegerbeiträge auf die Kandelung und Chaussierung. Ein entsprechender Entwurf soll ausgearbeitet werden.

Gmünd, 21. März. Nun ist auch noch die Frau des am Sonntag nacht auf dem Rechberg erschlagenen Gipsers Josef Kienhöfer, die bereits längere Zeit auf dem Krankenbett lag, an den Folgen der Aufregung über die grausige Tat gestorben. Der Hergang der Schlägerei selbst und ihres tödlichen Ausganges ist noch immer nicht völlig geklärt. Es heißt jetzt, sie sei entstanden, als der Nachtwächter Herkommer Feierabend bot und mit den drei Brüdern Hartmann zusammengeriet, die ihm die Mütze vom Kopfe schlugen. Darauf forderte der Nachtwächter den Kienhöfer auf, ihm zu helfen, weil er den Brüdern Hartmann die Messer abnehmen müsse. Plötzlich sei der vierte der Brüder, Josef Hartmann, der schon eine Strecke weit vorausgegangen war, zurückgesprungen und habe mit einem Prügel den tödlichen Schlag gegen Kienhöfer geführt. Er habe sodann noch dreimal auf sein Opfer eingeschlagen, als es bereits am Boden lag. Dem Nachtwächter, der abwehren wollte, schlug er den Arm ab, außerdem wurde dieser von den anderen Brüdern Hartmann eine Böschung hinuntergeworfen. Man zweifelt hier nicht daran, daß die beispiellose Roheit der Raufbolde eine exemplarische Bestrafung finden wird.

Reutlingen, 20. März. Die 39jährige Frau eines hiesigen Eisendrehers verübte gestern vormittag Selbstmord, indem sie in der Küche ihrer Wohnung den Gashahnen öffnete und sich daneben setzte, sodaß in kurzer Zeit der Tod eintrat. Einen Diebstahl von 200 ℳ, den sie beim Putzen in einer Wirtschaft ausführte, mußte sie dem Untersuchungsrichter zugestehen, und aus Furcht vor der Gefängnisstrafe nahm sich die Frau, die drei unmündige Kinder hat, das Leben.

Mockmühl, 21. März. In einer Versammlung von Landwirten von hier und Umgebung wurde die Gründung eines Zentralgetreidelagerhauses für das ganze untere Jagsttalgebiet ins Auge gefaßt und beschlossen, Erhebungen anzustellen, wie viel Getreide jede Gemeinde jährlich zum Verkauf bringt, um darnach die Größe des Baus zu bestimmen.

Aus Welt und Zeit.

München, 21. März. Die Juwelendiebe, welche kürzlich in Berlin der Gattin eines russischen Rittmeisters eine Handtasche mit Juwelen im Werte von 130 000 ℳ gestohlen haben, der 25 Jahre alte frühere Leutnant Herbert Kolberg, die um 1 Jahr jüngere Frau Margarete Pfeffer und der Reisende Arthur Krause, sind in der vergangenen Nacht in München durch den Berliner Kriminalkommissar Kühn verhaftet worden und wurden heute bereits nach Berlin gebracht.

Berlin, 21. März. Auf dem Kummersdorfer Schießplatz entlud sich gestern aus bisher unbekannter Ursache ein Schuß nach rückwärts. Durch herumfliegende Sprengstücke wurden 5 Mann getroffen. Ein Geschützunteroffizier starb sofort, ein Kanonier verschied auf dem Wege zum Lazarett. Die übrigen wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Bern, 21. März. Aus Verzweiflung über die Untreue ihres Gatten, der seine Familie verlassen hatte, tötete gestern eine junge Mutter namens Hahn sich und ihre drei Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren.

Wien, 21. März. Bei einem Felssturz, der am 19. d. M. in der Nähe von Cattaro bei einem Bau sich ereignete, wurde eine Unterkunftsbaracke verschüttet und 6 Soldaten getötet und 5 schwer verletzt. Die Militärbehörde hat eine Untersuchung angeordnet.

Athen, 21. März. Seit 7 Uhr früh drängte sich eine große Menschenmenge in der Umgebung der Deputiertenkammer. Das Wetter war schön. Alle Deputierten kamen lange vor der Zeremonie an. Der Metropolit von Athen, begleitet von den Mitgliedern des Heiligen Synods, betrat den Sitzungssaal um 10,20 Uhr. 101 Kanonenschüsse kündeten den Aufbruch des königlichen Zuges vom Palais an. Die Menge begrüßte den Zug mit begeisterten Hochrufen. Die Militärkapelle spielte die Nationalhymne. Um 10,30 Uhr betraten König Konstantin und Königin Sophie, begleitet von dem Kronprinzen Georg und dem Prinzen Alexander, den Saal. Die Deputierten erhoben sich von den Plätzen. Der König trug Generalsuniform mit umflorten Achselstücken; Königin Sophie trug tiefe Trauer mit dem Großkreuz des Erlöserordens. Der Metropolit sprach ein Gebet und verlas dann den Eid, den der König mit lauter Stimme wiederholte. Darauf unterzeichnete der König die Eidesformel, die die Minister und der Metropolit gegenzeichneten. Die Minister, die Deputierten und die übrigen Anwesenden brachen in lang anhaltende, begeisterte Zurufe aus. Als das Königspaar die Deputiertenkammer verließ, wurde es von einer ungeheuren Menschenmenge stürmisch begrüßt. In der königlichen Loge der Deputiertenkammer hatten auch die Tochter des Königs, Prinzessin Helene, und die Schwester des Königs, Prinzessin Maria, der Feier beigewohnt.

Saloniki, 20. März. Die Untersuchung des Anschlags auf den König hat ferner ergeben, daß keine weiteren Personen daran beteiligt waren. Der Mörder ist nicht irrsinnig, aber doch nicht vollkommen zurechnungsfähig. Er war vor etwa 20 Tagen von Athen über Volo, wo er sich einige Tage aufgehaletn hatte, nach Saloniki gekommen. Für sein Verbrechen gab er keine Erklärung. Er sagte nur, er habe vor zwei Jahren im Schloß um Unterstützung gebeten und sei vom Adjutanten brutal hinausgeworfen worden.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 18. März. Hinterziehung von Zeitungsgebühren, Verfehlungen gegen das Postgesetz beschäftigten die 4. Strafkammer. Es handelte sich um die Beförderung der „Göppinger Freien Volkszeitung" von Stuttgart nach Göppingen. Die im Jahre 1910 gegründete Zeitung wurde anfänglich in der Druckerei der Schwäbischen Tagwacht hergestellt. Der Postbehörde war als Erscheinungsort Stuttgart angegeben worden. Mit der Post in Stuttgart erfolgte auch die Abrechnung. Die für Göppingen und Umgebung bestimmten Exemplare wurden einige Zeit auf die Weise befördert, daß der damalige Redakteur, Herpich, der jeden Tag zur Erledigung der Redaktionsgeschäfte nach Stuttgart kam, auf der Rückfahrt nach Göppingen die Exemplare für das Filstal mitnahm. Auch Exemplare der Schwäbischen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tagwacht wurden mitbefördert. Der Geschäftsführer der Freien Volkszeitung, Laser, nahm die Pakete in Göppingen von Herpich in Empfang, auch schickte er den Adressenzettel an die Expedition der Schwäbischen Tagwacht. Von bestimmten Personen wurden die Zeitungsexemplare an die Leser verbreitet. Die Postverwaltung erblickte in diesem Verfahren ein Vergehen gegen das Postgesetz und belegte sämtliche an dem Versand beteiligten Personen mit der Strafe des einfachen Betrags des hinterzogenen Portos. Die meisten kamen nur als Weiterbeförderer in Betracht. Herpich, Laser und der Expedient der Schwäbischen Tagwacht, Schimmel, hatten den größten Teil der verhängten Strafen in Höhe von gegen 30 000 ℳ zu tragen. Von den Verurteilten war gerichtliche Entscheidung beantragt worden. Die Strafkammer verurteilte Laser zu 8381 ℳ, Herpich zu 7470 ℳ Geldstrafe und zwei weitere Angeklagte zu je 55 ℳ Geldstrafe. Die übrigen 6 Angeklagten wurden freigesprochen. Das Gericht hat Hinterziehung von Zeitungsgebühren angenommen. Bei dem Angeklagten Herpich liege der Begriff des expressen Boten nicht vor, da er nicht von einem Absender geschickt worden sei, sondern von zwei Absendern, der Freien Volkszeitung und der Schwäbischen Tagwacht. Laser komme als Auftraggeber in Betracht. — Gegen das Urteil der Strafkammer über die portofreie Beförderung der Göppinger Freien Volkszeitung von Stuttgat nach Göppingen ist Revision eingelegt worden.

Landwirtschaft und Märkte.

Nagold, 19. März. Saat-Weizen (Sommer) 13.—, Roggen 9.20, Gerste 8.50, 8.20, 8.—, Haber 7.80, 7.30, 6.50, Bohnen 9.—, Welschkorn 9.—. Viktualienpreise: 1 Pfund Butter 1.15—1.20 ℳ, 2 Eier 14—15 ₰.

Altensteig, 21. März. In dem Konkurs Schmitz sind gestern ganze 2,73622 Proz. zur Verfügung für die Gläubiger gestellt worden.

Herrenberg, 19. März. Beim Eichenstammholzverkauf wurden im ganzen erkauft 440 Festmeter mit einem Erlös von 33 546 ℳ, was gegenüber dem Anschlag von 31 623 ℳ ein Mehrerlös von 1923 ℳ oder 107 % bedeutet.

Tübingen, 19. März. Der letzte Schweinemarkt war mit etwa 100 Paar Milchschweinen befahren. Die Preise waren höher als beim vorhergehenden Markt. Die kleinsten Tiere kosteten 45—55 ℳ das Paar, mittlere Tiere 55—65 ℳ, die größten 65 bis etliche 70 ℳ. — Auf dem Seefischmarkt wurden etwa 350 Kg. Fische verkauft. Das Kg. Goldbarsch kostete 0.80 ℳ, Margrelen 0.70 ℳ, Rotzungen 1 ℳ, Forellen 0.80 ℳ, Seelachs 0.50 ℳ, Schollen 1 ℳ.

Stuttgart, 20. März. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: Großvieh 120, Kälber 512, Schweine 789 Stück. Bullen 1. Kl. 90—91 ℳ, Stiere 1. Kl. 99 bis 101 ℳ, Jungrinder 2. Kl. 95—98 ℳ, Kälber 1. Kl. 116—122 ℳ, Kälber 2. Kl. 109—115 ℳ, Kälber 3. Kl. 100—108 ℳ, Schweine 1. Kl. 81 bis 82 ℳ, Schweine 2. Kl. 80—81 ℳ, Schweine 3. Kl. 70—74 ℳ. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Vermischtes.

Der Deutsche Werkmeister-Verband (Sitz Düsseldorf), der Ende 1912 60 000 Mitglieder zählte, blickt im nächsten Jahre auf eine 30jährige Tätigkeit zurück, in der er Mustergültiges durch seine Selbsthilfeeinrichtungen geschaffen hat. Trotz der Angestelltenversicherung zeigt die Mitgliederaufnahme keinerlei Rückgang. 1912 traten 5300 Mitglieder bei. Im Jahre 1912 zahlte der Verband 835 000 ℳ an Sterbegeldern und 819 000 Mark für Mitglieder, Invaliden und deren Hinterbliebene, für Brandschäden 34 000 ℳ. Insgesamt betrugen die Gesamtleistungen des Verbandes für 1912 1 682 000 ℳ an Sterbegeldern und Unterstützungen. Seit Gründung (1884) wurden 18 000 000 ℳ für diese Zwecke ausgegeben. Zur Sicherstellung der künftigen Ansprüche der Mitglieder dient das Vermögen des Verbandes in Höhe von 16 000 000 ℳ. Die Sparkasse des Verbandes verfügt über einen Einlagebestand von 8 653 000 ℳ. — Die diesjährige Generalversammlung findet während der Ostertage in Berlin statt.

Das deutsche Stadion. Es hat sehr lange gedauert, bis ein deutsches Stadion erstand. Der Bau desselben wird nun gegenwärtig auf dem Gelände der Grunewaldrennbahn bei Berlin durchgeführt, da bekanntlich im Jahr 1916 die Olympischen Spiele in Berlin stattfinden sollen. Ueber das in seinen Abmessungen imponierende Bauwerk macht Arno Arndt in „Ueber Land und Meer" einige interessante Angaben. Die Pläne stammen von Geh. Baurat March, dem es allem nach in vortrefflicher Weise glungen ist, eine großzügige Lösung der Aufgabe zu erzielen. Nach diesen Plänen führt die Hauptanfahrtstraße tief unter dem Geläuf der Rennbahn hinweg und endet in einer platzartigen Erweiterung, dem sogenannten Ehrenhof. In antikem Stil sind hier Baulichkeiten für Polizei, Post, Unfallstation untergebracht. Durch einen Tunnel gelangt man in das eigentliche Stadion, das dem Londoner Vorbild außerordentlich ähnelt, nur daß das Schwimmbassin hier aus dem eigentlichen Mittelraum herausgenommen ist. Wie in London bildet den äußersten Ring eine 666⅔ Meter lange Radrennbahn mit 5 Meter hohen, steilen Kurven. Innen eingebettet ist die vorzüglich angelegte, in den Kurven ein wenig erhöhte Aschenbahn für die Leichtathleten. Diese Aschenbahn dient zur Austragung von Lauf- und Gehwettkämpfen. In den Kurven ist sie mäßig überhöht, um allen Bewerbern die gleiche Chance zu bieten. Während nun die bisher gebauten Aschenbahnen infolge Raummangels höchstens 400 Meter lang waren, soll die Stadionbahn 600 Meter Umfang erhalten, was zur Folge haben dürfte, daß sicherlich auf ihr neue Laufrekords geschaffen werden. Im Innenraum sind zwei Fußball- und Hockeyplätze angelegt, und in den Kurvensegmenten sind Plätze für Wurf- und Sprungübungen vorgesehen. Rund um das Stadion herum ziehen sich von unten auf gewaltig ansteigende Sitzreihen, die 25 000 Menschen Platz gewähren sollen. Diese Sitzreihen sind an beiden Seiten in der Mitte unterbrochen; während in der Südseite das Kaiserzelt vorgesehen ist, wird auf der gegenüberliegenden Seite das 100 Meter lange und 22 Meter breite Schwimmbassin angelegt, das auf den drei nicht dem Stadion zugekehrten Seiten von Säulenhallen umgeben ist, die zur Aufnahme von Umzieh- und Massageräumen dienen sollen. Außer den 25 000 Sitzplätzen sind noch 5000 Stehplätze vorgesehen, so daß insgesamt das Stadion 30 000 Menschen wird fassen können.

Neurumäniens Völkerstämme. Rumänien dürfte seine Ansprüche auf die Dobrudscha wohl kaum ethnographisch begründen können; denn Rumänen finden sich unter dem bunten Völkergemisch der Länder an der Donaumündung nur ganz vereinzelt. Es leben hier immer noch ziemlich viel Türken, sogar solche vom reinsten Blut, obschon ihre Zahl seit dem Berliner Vertrag durch Auswanderung rasch und ständig abnimmt. In den kleinen Hafenplätzen finden wir zahlreiche Griechen, die sich meist dem Handel gewidmet haben und namentlich eine nicht unbedeutende Getreideausfuhr betreiben. Die früher im Lande angesiedelten Tscherkessen, die sehr zu Gewalttaten und Räubereien neigten, sind glücklicherweise fast völlig wieder verschwunden. Dagegen hält sich das tatarische Element, und zwar sind diese Tataren ruhige, friedliche und fleißige Leute, hauptsächlich als Gemüsebauern tätig, und namentlich haben sie es in der Melonenkultur sehr weit gebracht. Daß das bulgarische Element selbst bei der Erstarkung Bulgariens in rascher Ausbreitung begriffen ist, erscheint wohl selbstverständlich. Die ältesten Einwohner des Landes aber sind die Gagauzen, ein merkwürdiges Völkerfragment, das ein geradezu fanatisches Christentum mit zäh festgehaltener türkischer Sprache vereinigt. Von kleinem Körperbau zeichnen sie sich doch durch starke Statur und stark entwickelte Muskulatur aus. Die dunkle Hautfarbe und das schwarze Haar erinnern an den Zigeunertypus, der in der Dobrudscha auch stark vertreten ist. Die Gagauzen gelten als außerordentlich leidenschaftlich und sinnlich, auch als trotzig, trunk- und händelsüchtig. Sie sind aber auf dem Lande fleißige Ackerbauern, in den Städten Handwerker, an der sturmumtosten Küste wetterharte und waghalsige Fischer. Auch ihre Tracht erinnert sehr an die türkische, und die Frauen gehen dicht verschleiert.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

Foulard-Seide von 95 Pf. an per Meter, f. Blousen u. Roben. Franko **schon verzollt** ins Haus gelief. Reiche Musterauswahl umgehend.
G. Henneberg, Hofl. J. M. d. deutschen Kaiserin, **Zürich.**

Amtliche und Privatanzeigen.

Aufforderung zur
Anmeldung der Schuldzinse, Renten und Lasten.

Nach Art. 9 I Ziff. 4 des **Einkommensteuergesetzes** vom 8. August 1903 sind bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens von den Einnahmen in Abzug zu bringen die von dem Steuerpflichtigen nach dem **Stand vom 1. April d. J.** nachgewiesenermaßen zu entrichtenden **Schuldzinsen und Renten,** sowie die auf besonderem privatrechtlichem oder öffentlichrechtlichem Verpflichtungsgrunde beruhenden dauernden **Lasten,** soweit die Schuldzinse ꝛc. nicht auf außerhalb Württembergs befindlichen Einnahmequellen haften (Art. 8 Ziff. 1 und 2 des Gesetzes). Bei Steuerpflichtigen, die nur der beschränkten Steuerpflicht in Art. 3 des Gesetzes unterliegen, sind nur die Zinse solcher Schulden oder solche Renten oder Lasten abzugsfähig, welche auf den inländischen Einkommensquellen haften.

Auf Grund der Bestimmung in Art. 42 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes werden nun die Einkommensteuerpflichtigen, welche **keine Steuererklärung abgeben,** aufgefordert, in der Zeit

vom 1. bis spätestens 8. April d. J.

die abzugsfähigen Schuldzinse, Renten und Lasten, deren Abzug sie beanspruchen, **anzumelden.** Hiezu wird ausdrücklich bemerkt, daß die **Anmeldung auch dann zu erfolgen hat, wenn die betr. Schuldzinse ꝛc. bereits im vorigen Jahr angemeldet worden sind.**

Die Anmeldung hat auf einem Formular zu erfolgen, das den Steuerpflichtigen auf Verlangen von der unterzeichneten Gemeindebehörde (Rathaus Zimmer Nr. 6) unentgeltlich abgegeben wird.

Calw, den 20. März 1913.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer
Dreher.

K. Forstamt Hirsau.

Laubstammholz-Schichtnutz- u. Brennholzverkauf.

Am Samstag, den 29. März, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus der Witwe Mohr in Hirsau, aus Staatswald **Altburgerberg:** Abt. 6 **Langewand** u. **Lützenhardt:** Abt. 32 Ernstmühlerklinge, 33 Bruderhöhle, 37 **Bauernsteigle:** 38 Alte Steige, 47 Felsenmeer: **Laubstammholz:** 11 Eichen mit Fm. 0,85 I b, 0,51 II b, 0,70 III b, 1,62 IV, 1,86 V. Klasse. 5 Buchen mit Fm. 1,19 III a, 2,27 III b, Klasse, 1 Ulme mit Fm. 0,26 IV. Klasse.

Schichtnutzholz: 9 Rm. Eichen-Rugel, 2 m lang.

Brennholz: Beigholz Rm. Eichen 17 Anbruch, Buchen 101 Scheiter, 58 Prügel, 40 Klotzholz, 38 Anbruch, Ulme mit Kirsch: 1 Anbruch.

Nadelholz: 36 Anbruch, Reisig: geschätzte Wellen auf Haufen 160 hartgemischte und 460 Nadelreis, in Flächenlosen 2000 gemischte Wellen, Schlagraum 80 Wellen.

Losverzeichnisse kostenlos vom Forstamt.

Zwei rehfarbige
Ziegenlämmer,
prämiierter Abstammung,
sowie zirka
30 Zentner Heu
verkauft
Bahnwärter Haug,
Calw.

Mietverträge
sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aichelberg OA. Calw.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd, welche etwa 250 ha Waldfläche und etwa 120 ha Feldfläche umfaßt, wird am

Samstag, den 29. März 1913,

vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich auf weitere 6 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. März 1913.

Schultheißenamt:
Frey.

Calw.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 26. März 1913, vormittags 9 Uhr,** bringe ich im Pfandlokal gegen Barzahlung zum Verkauf:

eine guterhaltene Nähmaschine und zwei Jagdbilder.

Den 20. März 1913.

Hilfsgerichtsvollzieher: Schweizer.

Neuenbürg.

Steinlieferungs-Akkord.

Am **Mittwoch, den 26. März** ds. Js. nachmittags 3½ Uhr wird auf dem **Rathause in Liebenzell** der Bedarf an **blauem Muschelkalk** auf die Bezirksstraße von

Liebenzell nach Schömberg

in 4 Partien vergeben, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 20. März 1913.

Oberamtspfleger: **Kübler.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Emilie Adrion
Heinrich Mienhardt
Verlobte

Hirsau. Hirsau / Esslingen

Ostern 1913.

Mathilde Knörzer
Wilhelm Jauch

beehren sich, ihre Verlobung anzuzeigen.

Forsthaus Lichtenstein Schwenningen / Stuttgart

Ostern 1913.

Ziegenzucht-Verein Liebenzell.

Am Ostermontag, den 24. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr hält der Geschäftsführer des württb. Ziegenzuchtverbands Herr Oberamtstierarzt Honeker aus Freudenstadt im Gasth. zur „Burg“ in Liebenzell einen

Vortrag

über moderne Ziegenzucht und deren Rentabilität.

Hiezu sind alle Ziegenhalter und Freunde der Ziegenzucht eingeladen.

Der Ausschuß.

Hirsau.

Am **Ostermontag** findet im Gasthof zum „Hirsch und Lamm“

Tanzunterhaltung

statt, wozu freundlichst einladen

Willy Diebel.
Tanzlehrer **Giacomino.**

Altburg.

Am **Ostermontag** findet im Gasthaus zur „Krone“ großes

Tanzvergnügen

statt wozu freundlichst einladet.

Bierausschank. **Fr. Bühler.**
J. Proß.

„Adler“ - Bad Liebenzell.

Ostermontag, große

Tanzbelustigung

wozu höflichst einladet

Oskar Bott z. Adler.

Prima Streichmusik.

Samstag, Ostersonntag und Montag

Metzelsuppe

d. O.

Ueber die Osterfeiertage kommt prima

Bockbier

zum Ausschank und lade hiezu höflichst ein.

Mina Metzger
zur Traube.

NB. Gleichzeitig empfehle ich mein

Flaschenbier über die Straße.

Visitenkarten

liefert in schöner Ausführung die Druckerei des Calwer Tagblattes.

Central-Kino Calw.

Morgen Oster-Sonntag den 23. ds. Mts.

Weltstadt-Programm.

Von 2—5 Uhr Familien-Vorstellung.

Bis 7 Uhr angenehmste Besuchszeit.

Jeder Besucher unter 14 Jahren erhält ein kleines Geschenk.

---

5 bis 6 tüchtige

Maurer und Taglöhner

können sofort eintreten bei

Bauunternehmer Volz
Altbulach.

Baustelle Calw.

Einige tüchtige

Malergehilfen

können sofort eintreten bei

Malermeister Kirchherr.
Telefon 127.

Spottbillig

kommt eine Partie Bettstellen St. 8 und 10 *M.* in Calw zum Verkauf im „Krappen“.

Pariser

Kopfsalat

3 Kopf **45** Pfennig.

Holl.

Schlangengurken

Stück **60** Pfennig.

Maltakartoffeln

3 Pfund **30** Pfennig.

Neue

Algierkartoffeln

3 Pfund **45** Pfennig

empfehlen

Pfannkuch & Co.

Gebrauchte ältere

Steinplatten

zum Auslegen eines Souterrains in jedem Quantum gesucht.

Fr. Häußler, Calw.

---

2 Ziegen

mit Jungen

verkauft

Jakob Kugel,
Wildberg.

Breitenberg.

Eine gewöhnte, 31 Woch. trächt.

Kalbin

oder eine junge, 24 Wochen trächtige

Kuh

verkauft

M. Kübler, Schuhm.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt

R. Hauber.

Natur-Wein

von 55 Pfg. das Liter an

offeriert

Südd. Naturweinzentrale Deutscher Gastwirte

Eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Zweigniederlassung Stuttgart

Kanzleistraße 22 — Telefon 5414.

— Man verlange Preisliste. —

Gesucht auf **1. Mai** ein braves tüchtiges, zu allen Hausarbeiten williges

Mädchen

das einfach bürgerlich kochen kann, für kl. Haushalt nach Liebenzell.

Von wem sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ziegenmilch

hat abzugeben. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

In einfachen Haushalt wird per sofort ein **älteres,** in Küche und Haushalt erfahrenes

Dienstmädchen

gesucht. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Bl.

In ihrem eigenen Interesse raten wir ausdrücklich

Breisgauer Mostansatz

zu verlangen und beim Einkauf genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Niederlagen:
Apoth. Hartmann, Calw.
K. O. Vinçon, „
Consumverein, „

Rechnungen
Mitteilungen
Briefbogen
Adresskarten

in ein- und mehrfarbiger Ausführung erhalten Sie rasch und billig von der

A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw

Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.

Niederlagen durch Plakate kenntlich!

Ein Versuch überzeugt!

Dank!

Acht Jahre lang ist nun meine liebe Frau schon gesund geblieben und das haben wir Herrn **A. Pfister in Dresden,** Ostraallee 2, zu danken. Im Jahre 1903 litt sie an gr. allgemeiner Nervenschwäche verbunden mit einem Gemütsleiden, Bangigkeit, Angstgefühl, Zwangsgedanken, ferner an Verdauungsschwäche, Magendruck, Blähungen, Leib-, Hüft- und Rückenschmerzen, Mißstimmung, Unruhe, Aufgeregtheit. Wir wandten uns damals an Herrn A. Pfister und durch seine einf. Anordnungen wurde sie wieder gesund.

Friedrich Bräuninger, Möbelschreinerei in Jux OA. Backnang (Württemberg).

Einige nur wenig gebrauchte sehr gut erhaltene

Pianinos

in **Eichen u. Nußbaum, matt,** werden **billigst** abgegeben.

(Gelegenheitskäufe).

F. J. Ackermann,

Pianofortefabrik, **Stuttgart,**
Silberburgstraße 136. — Telef. 1685.

Weiß Druckausschuß

zum Auslegen von Schränken 2c. geeignet, empfiehlt das kg zu 30 ₰.
die Druckerei ds. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calwer Tagblatt

Samstag, **Zweites Blatt zu Nr. 67.** 22. März 1913.

Aus Höhen und Tiefen.

Osterwasser.

Der starke Frühling bläst mit Macht
Die Sturmposaune vor sich her,
Die Tauflut schwillt, die Scholle kracht,
Im Strome wankt das Mühlenwehr.

Wildschwäne segeln übers Land
Mit Heimwehs starkem Schwingenstreich,
Befreit, am bunten Wiesenstrand,
Die braunen Wellen bricht der Teich.

Laß schmelzen, Herz, was schmelzen soll,
Des Zweifels letzten Schollenrest,
Und trag dein Hoffen, jubelvoll,
Empor zum ewigen Frühlingsfest!

Emil Prinz von Schoenaich-Carolath.

Auferstehungsmenschen.

Von Dr. Heinrich Lhotzky.

Unser alter Lehrer sagte einmal in der Prima: Der Frühling hat für den alternden Menschen etwas Wehmütiges. Wißt ihr auch, warum? Wir wußten es nicht. Da sagte er: Weil man fühlt, daß man nicht mit neu und jung wird.

Es ist eigentümlich, wie zuweilen unbedeutende Gespräche im Gedächtnis haften bleiben. Ich habe oft an den alten Mann denken müssen und ihm jedes Mal Unrecht gegeben. Aber heute sehe ich, daß er doch eine gewisse Wahrheit ausgesprochen hat. Es gibt wirklich Menschen, und leider viele, die deutlich empfinden, daß das junge Jahr sie nicht verjüngt. Dagegen gibt's andere, und das sind die Glücklicheren, das sind Hoffnungsmenschen, deren Gutes nach vorwärts liegt, die nach Großem ausschauen. Diese empfinden den Frühling, das Auferstehen der Natur, nicht als Wehmut, sondern als Bestätigung ihres Hoffens. Denen bringt jedes Neuwerden draußen eine Lebenswelle, und sie gehen freudig vorwärts von Sieg zu Sieg.

In alter Zeit waren solche die Menschen, die man Bibelmenschen nennen kann. Darin liegt der Reiz der alten Geschichten. Es ist die Geschichte von Menschen, die fest in der Gegenwart wurzelten, aber immer etwas zu hoffen hatten, deren eigentlich Gutes allewege vorwärts lag. In den Reihen dieser wurde der große Auferstehungsglaube geboren, und man mag dazu stehen, wie man will, ein belebender Glaube ist's jedenfalls. Die einen Menschen sind mit der Vergangenheit belastet. Da heißt es, wie im Märchen: Es war einmal. Diese haben's schwer und sie versinken oft genug in Verdüsterung, die andern sind Menschen des großen Vorwärts. Von ihnen hat einmal ein alter Sänger gesagt: Sie verjüngen sich, wie die Adler. Sie laufen und werden nicht müde, sie wandeln und werden nicht matt.

Es gibt Menschen, die jedes Jahr um die Osterzeit den Augenblick für gegeben erachten, sich über die Idee und die Wirklichkeit der Auferstehung zu streiten. Merke: Das sind ganz gewiß keine Auferstehungsmenschen. Laß alle streiten. Aber wenn draußen die Natur neu wird und das Leben sich entfaltet nach dem winterlichen Tode, dann laß durch deine Seele die stille Frage gehen: Wo liegt mein Gutes? Liegt's bloß in der Vergangenheit, dann bist du übel dran. Dann laß dir von den Knospen und Blüten zurufen: Vorwärts, lerne leben, lerne hoffen. Dieses Aufraffen wird dir helfen, dich mit zu verjüngen. Du wirst den Aufgaben der Gegenwart gerecht werden und dein Gutes wird dir begegnen. Liegt dein Gutes nur in der Vergangenheit, so kann's dir ja nie mehr entgegenkommen.

Und eins noch. Nimm dir an den alten Bibelmenschen das Beispiel, daß du voll im Heute lebst. Man kann auch in eine Zukunft träumen und drüber das Heute verpassen. Aber das Heute ist das wichtige. Aus dem Heute wird das Morgen geboren. Wer kein Heute hat, dem kann kein Morgen geboren werden.

Wir brauchen eigentlich Auferstehungsmenschen, kein Auferstehungsgerede. Das sind solche, die mit aller Kraft ihr Heute ausnutzen und ihm gerecht werden. Ihr Gutes wird allewege im Vorwärts liegen und ihnen einmal voll begegnen. Denen ist der Frühling keine verfliegende Wehmut, sondern ein Zeuge ihres Neuwerdens. Sie haben weder Zeit noch Lust, sich über Auferstehungsfragen zu streiten, aber sie sind selbst Auferstehungsmenschen.

Serbische Ostergebräuche.

Von Dr. Konrad Ribbek, Stuttgart.

Von allen kirchlichen Festen wird keines in orthodoxen Ländern mit so rückhaltloser Hingabe gefeiert, wie das Osterfest. Ist es doch gleichzeitig ein Frühlingsfest, das so viel als möglich im Freien begangen wird, während man die Weihnachtstage im warmen Zimmer verbringen mußte. Der Fremde, der zur Osterzeit nach Serbien kommt, gewinnt den denkbar besten Begriff von der altberühmten slavischen Gastfreundschaft, die jetzt ihre schönsten Blüten zeitigt. Macht zu alledem auch noch der Himmel ein freundliches Gesicht und spendet er warmen Frühlingssonnenschein, so ist es eine wahre Freude, sich unter die festestrunkene Menge zu mischen und die ortsüblichen Gebräuche fröhlich mitzumachen.

Schon einige Tage vor dem Fest werden im Familienkreise die umfassendsten Vorbereitungen zu seiner würdigen Begehung getroffen. Ist die serbische Hausfrau auch sonst nicht gerade vom Reinmacheteufel besessen, so wird doch vor Ostern das ganze Haus überaus gründlich geputzt — wenigstens nach ihren Begriffen. Freilich wird dabei etwas summarisch verfahren: Sämtliches Hausgerät wird auf die Straße mehr geworfen als getragen und dort vor aller Augen in wahren Wasserfluten sauber gemacht. Was sonst, mit Ausnahme des Festes am Tage des Hauspatrons, das ganze Jahr über ängstlich in Truhen und Koffern verschlossen war, kommt nun zum Vorschein; gleichzeitig ist die ganze Familie eifrig mit dem Färben der Ostereier beschäftigt. Auch in der ärmsten Familie werden große Mengen von Eiern gefärbt, allermindestens 100 Stück, aber bei den Begüterten steigt deren Zahl auf das Vielfache. Die Söhne des Hauses bemalen besonders ausgewählte Eier mit den kunstvollsten Mustern, um sie dann den Verwandten zum Geschenk zu machen. In der Kirche wird am Gründonnerstag alles für die Grablegung hergerichtet, die dann am Karfreitag mit großer Feierlichkeit begangen wird. Auch wer sonst das ganze Jahr über keinen Fuß ins Gotteshaus setzt, besucht es doch an diesem Tage und trägt geflissentlich große Trauer zur Schau. Lange aber hält diese gekünstelte Stimmung nicht vor. Zwar schweigen an diesem und dem folgenden Tage die sonst ewig bimmelnden Glocken, aber dafür wird vor der Kirche ein hohes Gerüst aufgeschlagen und oben auf ihm eine mächtige Holzwand errichtet, die unausgesetzt mit einem ungeheuren Holzklöppel bearbeitet wird, so daß ein erschreckliches, ohrenbetäubendes Getöse entsteht und man förmlich aufatmet, wenn wieder der erste Glockenschlag erschallt. Dies geschieht am Samstag nachmittag, wo mit großem Getöse die Auferstehungsfeier eingeleitet wird. Männer und Frauen aller Stände drängen sich in die Kirche, die letzteren in funkelnagelneuen Frühjahrskleidern, denn auch die ärmste muß zu Ostern ein neues Kleid haben und würde ohne ein solches um keinen Preis den Fuß vor die Tür ihres Hauses setzen. Eitel, wie die serbische Frau ist, prangt sie im neuen Staat und läßt wohlgefällig die bewundernden Blicke der im Bratenrock oder in Uniform herumschlendernden Männer auf sich ruhen. Ueberhaupt hat man nicht einen Augenblick das Gefühl, als wäre man in einem Gotteshaus, wo man eine Stunde stiller Andacht verbringen und die Außenwelt für ein paar Augenblicke vergessen könnte. Frauen und Männer gehen nach dem üblichen zeremoniellen Kerzenanzünden und nachdem sie für ihre ganze Familie unzählige Kreuze mit fabelhaft schneller Handbewegung über der Brust geschlagen haben, unbefangen auf ihre Bekannten zu, begrüßen sie mit lauter Stimme und bekümmern sich überhaupt nicht im geringsten um die vor sich gehenden kirchlichen Handlungen. Beim Verlassen der Kirche begrüßen und beglückwünschen sich alle nochmals, und jeder ruft dem andern zu: „Christ ist erstanden!", worauf man mit „Ja, er ist wahrhaftig auferstanden!" antwortet und die Wange zum Kusse bietet. Selbst der Fremde kann auf diese Weise in der allgemeinen Begeisterung einen Kuß von schönen Lippen abbekommen. Auf den Straßen entfaltet sich nun reges Leben. Sogar die schläfrigen Türken

Feuilleton.

10)

Im Sturm genommen!

Roman aus den Freiheitskriegen 1813—1814.

Von H. E. Jahn.

Der Major wurde sofort in das schwedische Hauptquartier gesandt, um dem Kronprinzen den Entschluß Bülows mitzuteilen und ihn zugleich um eine Unterstützung gegen des Feindes linke Flanke zu ersuchen.

Unter der Windmühle von Ruhlsdorf, in einem goldgestickten Mantel eingehüllt, auf einem Bärenfell, hörte der Kronprinz die Meldung des Majors von Reiche mit sichtlichem Unwillen an. „Ich habe den Feind vor mir. Jeder verteidigt seine Front!" sagte er rauh und abwehrend, worauf der Major wieder davon sprengte.

„Unerhört!" zürnte er Graf de Sarrasin, der durch den Heldenmut Bülows alle seine Pläne durchkreuzt sah. „Man müßte den Rebellen vor ein Kriegsgericht stellen!"

„Gut gesagt!" lachte Bernadotte bitter. „Er ist preußischer General! Uns wird nichs weiter übrig bleiben, als einen Adjutanten an diesen grauköpfigen Dickschädel zu senden, mit dem Befehl zum Vorgehen, nur um unserer Autoritä als Oberfeldherr nichts zu vergeben!"

„O, ich wünschte, daß diese Preußenhunde alle vor den französischen Kanonen ins Gras bissen!" knirschte de Sarrasin ingrimmig und er raunte Capitain Soulard zu: „Ihr saht, daß ich alles getan habe, um mein Wort zu halten! Sacredieu! wer hätte gedacht, daß unser schöner Plan durch diesen bockbeinigen Esel zu Wasser werden würde!"

* * *

Jubelndes Hurra begrüßte den Befehl, das Gewehr zur Hand zu nehmen und aufzusitzen. Mit klingendem Spiel rückten die Brigaden vor. Während des Avancierens wurden 64 Geschütze durch den Oberst von Holzendorff vor der Front aufgefahren, die den Feind mit Eisen und Blei überschütteten

Als das Korps Bülow schon im Vorgehen begriffen war, glaubte der General Reynier immer noch nicht an einen Angriff. Er hatte ja die bestimmte Weisung erhalten, daß Berlin ohne Schwertstreich übergeben werden solle. Erst der Kanonendonner auf seinem rechten Flügel überzeugte den französischen General von seinem Irrum.

Das 1. und 2. Bataillon der „Kolberger" stand auf dem linken Flügel der 6. Brigade. Vor ihnen lag das Dorf Groß-Beeren, aus dem rote Feuergarben und schwarze Rauchballen in den grauen Regenhimmel emporwirbelten, links davon, durch einen Graben und eine sumpfige Niederung getrennt, Klein-Beeren.

Um der Brigade Borstell Zeit zu geben, heranzukommen, wurde Halt gemacht, während die Kanonen mit Geschwindfeuer weiter arbeiteten.

Als die 5. Brigade Klein-Beeren erreicht hatte, wurden die Tirailleurs vorgezogen und drangen kühn, geführt von Leutnant Schmückert, durch einen tiefen Morast watend, mit dem Bajonett und dem Kolben auf die rechte Flanke der Sachsen ein. Während die 3. Brigade den linken Flügel der Feinde über den Haufen warf, erhielten die „Kolberger" jetzt den Befehl, das Dorf Groß-Beeren selbst zu nehmen. Durch das rasende Kartätschfeuer klirrten die Bataillone, das Gewehr zum Sturm rechts, mit fliegenden Fahnen und schlagenden Tambouren, ein Tritt, ein Wille und eine Kraft. Die rotauflodernde Glut der brennenden Häuser erstickte die kühnenden Jünglinge fast, nur die Nässe schützte die Patronen vor dem Explodieren. Die schwarzen, einstürzenden Mauern und die rotlodernden Sparren und Dachbalken drohten die verwegenen Eindringlinge zu erschlagen; aber durch diese Hölle voll Glut und Rauch, voll Tod und Blut, stürzten die unerschrockenen Preußen, den Feind vor sich hertreibend. Dieser vermochte sich umso weniger zu halten, als von Osten her Abteilungen der 5. Brigade über einen Steg in das Dorf gelangt waren, als einer der ersten der Leutnant v. Wittke mit seinem Zuge.

Aus dem erstürmten Dorfe vorbrechend, standen die „Kolberger" plötzlich den geschlossenen Kolonnen der Sachsen Mann gegen Mann gegenüber. Ein Zaudern entstand; die gebräunten Krieger in den bunten Uniformen streckten ihre Stahlwaffen den jungen, ungeübten preußischen Weißkragen entgegen, und ihre Augen funkelten wild und drohend unter den hohen, blechbeschlagenen Tschakos hervor. Keck aber sprang Fritz Fischer vor, hob den Kolben seiner Muskete hoch empor, als gelte es, einen Ochsen mit einem Schlag niederzuschmettern, und rief, indem er seine furchtbare Waffe auf den Schädel eines Feindes niedersausen ließ: „Da hast du echtes Berliner Blau! Nun kriegst du von Berlin doch etwas zu sehen!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wandeln vergnüglich auf und ab und betrachten mit Behagen die geputzte Menge. Zigeuner eilen in zerrissenen Gewändern geschäftig hin und her, denn auch ihnen beschert die österliche Gastfreiheit manchen seltenen Bissen. Am Ostersonntag früh prangt im Eßzimmer eine riesige gedeckte Tafel, die aber nicht etwa für einen großen Familienschmaus, sondern lediglich für die erwarteten Gäste bestimmt ist, während die Familienangehörigen an seitlich gedeckten Tischlein ihr aus Schinken und bunten Ostereiern bestehendes Frühstück einnehmen. Einer alten Sitte gemäß muß man beim Ostereieressen mit seinem Nachbar „tietzen", d. h. das eigene Osterei gegen das seinige stoßen, und an das Ergebnis knüpfen sich dann allerlei abergläubische Auslegungen. Nach Beendigung des Gottesdienstes wird die Haustür weit aufgemacht, und Bekannte und Freunde gehen ein und aus wie in einem Gasthaus. Nach altgeheiligter serbischer Ostersitte darf jeder, ob reich oder arm, ob hoch oder gering, an der Ostertafel teilnehmen und essen und trinken, so viel er will oder kann. Für den Hausherrn ist es sehr betrübend und beschämend, wenn seiner gastlichen Tafel nicht tüchtig zugesprochen wird. Ebenso wie zu Weihnachten, ist auch während der Ostertage der lukullische Genuß die Hauptsache, und es ist ganz unglaublich, was da vertilgt wird. Auf allen Tischen sind wahre Berge von Fleischplatten, Broten, Kuchen, gefärbten Eiern, allerlei Salaten u. dgl. aufgetürmt, und in der Mitte prangen als Hauptstück die delikaten, am Spieß gebratenen Osterlämmer. Ein besonderes Tischchen bietet Getränke verschiedener Art; die Sitte erfordert es, wenigstens zum Schluß ein Schnäpschen zu nehmen, und zu diesem Zwecke stehen ganze Batterien von Flaschen mit duftendem, selbstgebrautem Slivovitz bereit. Nachmittags wandert alles einträchtiglich ins Freie, um die Ankunft des Frühlings zu begrüßen. Im engeren Familienkreise herrscht bei alledem eine Unzahl von alten Gebräuchen, die aufzuzählen zu weit führen würde.

Während der Essenszeit herrscht auf der Straße ohrenbetäubender Lärm, indem Dudelsackpfeifer von Haus zu Haus ziehen, ihren ungefügen Instrumenten grelle, unzusammenhängende Töne entlocken und nicht vergessen, sich dabei auf Wochen hinaus den Schnappsack tüchtig mit all den guten Dingen der Ostertafeln anzufüllen. Begleitet sind sie gewöhnlich noch von ein oder zwei Paukenschlägern, die das dröhnende Konzert vervollständigen und einen derartigen Lärm vollführen, daß man auf ein paar Häuser weit sein eigenes Wort nicht verstehen kann. Oft genug erlauben sich diese fragwürdigen Musikanten auch recht derbe Scherze, die aber lachend hingenommen werden; denn zu Ostern herrscht in Serbien eine ebenso weitgehende Freiheit, wie am Rhein während des Karneval. Bis spät am Abend hält dieses lustige Leben und bunte Treiben an. Die Jugend lustwandelt auf den Straßen, die älteren Leute sitzen vor den Haustüren und plaudern von vergangenen Zeiten, und die Kinder schleppen ganze Körbe von beim „Tietzen" gewonnenen Ostereiern herum, verkündigen mit prahlerischem Ton ihren Erfolg und verspotten den unterlegenen Gegner. So ist Ostern in Serbien ein Fest, an dem das ganze Land begeistert teilnimmt, alle Volksschichten und alle Altersstufen. In diesen Tagen schmieden die altgeheiligten Ostergebräuche und das ganze Festgepränge alle Serben gewissermaßen zu einer einzigen großen Familie zusammen, und gerade hierin liegt die größte Bedeutung des slavischen Osterfestes.

Das deutsche Handwerk einst und jetzt.

Von **Hans Schäfer**, Oberamtssekretär, Calw.

(Fortsetzung).

Es kann nicht geleugnet werden, daß sich unsere Handwerker den neuen Verhältnissen in der ersten Zeit nicht immer anzupassen verstanden. Viele gingen samt ihren Gesellen zugleich in die Fabriken, schimpften wohl über die mechanische Arbeit, welche bei der im Großbetrieb eingeführten Arbeitsteilung nun einmal nicht zu vermeiden ist, hielten im Uebrigen aber standhaft aus und freuten sich über die prompte Lohnzahlung am Zahltag. Andere aber — man kann sie die Kerntruppe des Handwerks nennen — hielten aus und suchten sich nach Kräften über Wasser zu halten. Ihren Bestrebungen ist es gelungen, verschiedene Nachträge zur Deutschen Gewerbeordnung zu erreichen, die für den ferneren Bestand des Handwerks von außerordentlicher Wichtigkeit sind: 1897 die Bestimmungen über Errichtung von Handwerkskammern im Deutschen Reiche und die Zulässigkeit der Gründung von Zwangsinnungen durch selbständige Gewerbetreibende, ferner Bestimmungen über die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen und über die Befugnis zur Führung des Meistertitels mit Einführung von Meisterprüfungen; 1908: Verschärfung der Bestimmungen über Lehrlingsanleitung und Meisterprüfung — mit einem Wort: Organisation! Schon der rein äußerlich betrachtete Inhalt dieser Nachträge zur Gewerbeordnung weist auf eine gewisse Verwandtschaft — um nicht zu sagen: Nachahmung — der früheren Zunftverhältnisse hin. Und die Absicht des Gesetzes scheint ohne Zweifel auch zu sein, zu seinem Teil dem Handwerk wieder zu besseren Zeiten, zu einem „goldenen Boden" aufhelfen zu wollen. Es seien die zur Zeit geltenden reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Organisation usw. des Handwerks in nachstehender gedrängter Uebersicht aufgeführt:

1. Die Innungen.

Ihr Zweck ist die Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen gleicher oder verwandter Gewerbe. Ihre Aufgabe: Pflege des Gemeingeistes, sowie Aufrechterhaltung und Stärkung der Standesehre unter den Innungsmitgliedern: die Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen, sowie die Fürsorge für das Herbergswesen und den Arbeitsnachweis; die nähere Regelung des Lehrlingswesens und die Fürsorge für die technische, gewerbliche und sittliche Ausbildung der Lehrlinge; die Entscheidung von gewissen Streitigkeiten zwischen den Innungsmitgliedern und ihren Lehrlingen. Außerdem sind die Innungen befugt, ihre Wirksamkeit noch auf andere gemeinsame gewerbliche Interessen auszudehnen. Insbesondere steht ihnen zu, Veranstaltungen zur Förderung der gewerblichen, technischen und sittlichen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge zu treffen, Schulen zu errichten, zu leiten oder zu unterstützen; Gesellen- und Meisterprüfungen zu veranstalten und über die Prüfungen Zeugnisse auszustellen; zur Unterstützung ihrer Mitglieder und deren Angehörigen, ihrer Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter in Fällen der Krankheit, des Todes, der Arbeitsunfähigkeit oder sonstiger Bedürfnisse Kassen zu errichten; Schiedsgerichte zu errichten, welche berufen sind, gewisse Streitigkeiten zwischen den Innungsmitgliedern und ihren Gesellen an Stelle der sonst zuständigen Behörden zu entscheiden, und zur Förderung des Gewerbebetriebs der Innungsmitglieder einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb einzurichten. Die Aufgaben der Innung sind durch Statut zu regeln, welches der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde (in Württemberg Kgl. Kreisregierung) bedarf. Die bei den Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen nehmen an der Erfüllung der Aufgaben der Innung und ihrer Verwaltung teil, soweit dies durch Gesetz oder Statut bestimmt ist. Sie wählen zu diesem Zweck den Gesellenausschuß. Kraft Gesetzes nimmt der Gesellenausschuß teil: bei der Regelung des Lehrlingswesens und der Gesellenprüfung, sowie bei der Begründung und Verwaltung aller Einrichtungen, für welche die Gesellen Beiträge entrichten oder eine besondere Mühewaltung übernehmen, oder welche zu ihrer Unterstützung bestimmt sind. Die Innungen können entweder freiwillige oder Zwangsinnungen sein. Der Unterschied zwischen beiden ist — wie schon ihr Name sagt — kurz der, daß die freiwillige Innung aus freiwillig beigetretenen gleichen oder verwandten Gewerbsgenossen besteht, während der Zwangsinnung auch diejenigen angehören müssen, welche freiwillig keiner Innung beigetreten wären. Die Zwangsinnung wird durch die höhere Verwaltungsbehörde (in Württemberg K. Kreisregierung) errichtet, wenn die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden der Einführung des Beitrittszwanges zustimmt und die Zahl der in der betreffenden Stadt oder Bezirk vorhandenen beteiligten Handwerker zur Bildung einer leistungsfähigen Innung ausreicht. (Schluß folgt.)

ep. **Von unsern Schwachsinnigen.** Wer schon einen Gang durch ein Schwachsinnigenheim gemacht hat, dem hat sich ein erschütterndes Bild menschlichen Elends aufgetan. Sah er aber dann die Kinder beim Spiel, fröhlich, wie nur Kinder fröhlich sein können, oder in der Schule mit einem Lerneifer, der zwar nicht stets bei der Stange blieb, aber doch gut gemeint war, — so hat er auch etwas gespürt von dem Segen, der in der gesonderten Anstaltserziehung für diese armen Wesen liegt. Um so bedauerlicher ist es, daß noch immer Eltern solcher unglücklichen Kinder eine fast unüberwindliche Abneigung gegen deren Unterbringung in einer Anstalt haben. Oft mag ein törichtes Mißtrauen gegen das vermeintlich düstere Leben der Anstalt schuld sein, manchmal falschverstandene Elternliebe, die das Kind nicht aus der Hand geben will, in vielen Fällen unverständiges Abreden von Seiten Bekannter; auch Geldmangel spielt hie und da eine Rolle. In jedem Fall ist der Schade, der dadurch angerichtet wird, daß solche Kinder entweder überhaupt nicht, zu spät, oder auch zu kurz in die Anstalt gebracht werden, ein unersetzlicher. Dafür bietet der neue Jahresbericht der Heil- und Pflegeanstalt Stetten i. R. einige tragische Beispiele. J. J. 1905 hatte ein Vater sein 9jähriges Mädchen in die Anstalt gebracht, nahm es aber am 3. Tage gewaltsam wieder fort; nun fragt er 1912 um Wiederaufnahme der 16jährig Gewordenen an mit dem Geständnis: „Es ist der dümmste Streich meines Lebens gewesen, das Kind vor 7 Jahren herauszunehmen." — Aehnlich erging es einem Vater, der seinen Fünfzehnjährigen meinte selbst praktisch ausbilden zu können und darum aus der Anstalt nahm. Nach zwei Jahren kommt von dem Vater ein Brief voll Jammers darüber, daß der Sohn nichts arbeite, nicht folge, sich gegen den Vater stelle, kurz, daß alle vorausgesehenen Folgen eingetreten seien. Der traurigste, aber zugleich bezeichnendste Fall ist wohl derjenige, der mit Verurteilung eines 22jährigen früh. Stettener Pfleglings zu 2½ Jahren Gefängnis endete. Fahrlässige Tötung, Betrug und Aneignung fremden Eigentums u. a. waren seine Verschuldungen. In 2 Anstaltsjahren hatte sich eine hoffnungsvolle Entwicklung des vom trunksüchtigen Vater her erblich belasteten Knaben angebahnt. Er war ein nicht ungeschickter, liebebedürftiger, für die kleinste Wohltat dankbarer Bursche, aber von haltloser Schwäche gegenüber den Einflüssen des Augenblicks. Vom Vater wurde er des Verdiensts wegen vorzeitig aus der Anstalt genommen, sank aber bald tiefer und tiefer, — ein Opfer elterlichen Unverstands und seiner durch den Schwachsinn verursachten Haltlosigkeit.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder.
Man verlange Rüsselsheim a/M. Preisliste.

„Hurrah!" brauste es da durch die Reihen der Preußen, und hochauf flogen alle Kolben. Wie Drescher, die ihre Dreschflegel auf reifes Korn niederdröhnen lassen, im Gleichtakt, schmetterten die schweren Waffen auf die Köpfe der Sachsen nieder, Tschakos und Schädel zugleich zertrümmernd. Ein grausiges Morden voll Erbitterung und Wut. Noch einmal versuchte General Sahr die verlorengegangenen Geschütze zurückzuerobern, aber die beiden Bataillone, die er vorführte, wurden durch Bajonette und Kolben übel zugerichtet und er selbst durch Stiche im Arm und Unterleib schwer verwundet. Die Division Durutte versagte völlig, warf die Gewehre fort und floh. Erst die sächsische Division Lecoq, die nur wenig gelitten hatte, deckte den Rückzug.

Der Regen rauschte noch immer ununterbrochen herab. Es war eine trostlose, furchtbare Nacht, kein Stroh, kein Bissen Brot, selbst die Feuer wollten nicht brennen und erstickten die frierenden Krieger fast durch schwelenden Rauch, ohne ihre erstarrten Glieder zu wärmen. War die Lage der unverwundeten schon schrecklich, so war die Lage der blutenden, zerfetzten Krieger, die überall im Schlamm umherlagen, ein Elend, ein Grausen und eine Hölle voll Verzweiflung und Angst. Ueberall ächzten und wimmerten sie, diese Unglücklichen, in den feuchten Wiesen, im Moor, halberstickt vom Schlamm, an den Grabenböschungen, auf den kahlen Höhen und in den brennenden Dörfern.

Fritz Fischer saß mit seinem jungen Freunde August Lübeck gemeinsam in der Nähe eines der qualmenden Feuer auf einem abgehauenen Baumstumpf. Neben ihnen, auf demselben Baumstamme, hatte auch Jozef Poblucki Platz genommen, einer der beiden Kaschuben, die im Quartier zu Berlin den Musketier Lübeck wegen seines zarten, weiblichen Aussehens gehänselt und den die Fäuste Fischers so handgreiflich zurechtgewiesen hatten. Poblucki war ein schwammiger Geselle, mehr dick als groß, mehr gefräßig als tapfer, träge und beschränkt. Fischer hatte eine besondere Abneigung gegen ihn und ließ seinen urwüchsigen Berliner Humor an ihm bei jeder Gelegenheit aus.

Heute hatte Poblucki, vorsorglich wie immer in Fourageangelegenheiten, sich eine prächtige Rotwurst aufbewahrt, die von den Berlinern im Lager bei Heinersdorf so freigebig verteilt worden waren. Während des ganzen Tages war die Wurst im Tornister seine Hauptsorge gewesen, und im wildesten Getümmel hatte er nur daran gedacht, daß ihm die Feinde sein Eigentum, seine Wurst, nehmen könnten. Und nun hatte er seinen Schatz herausgeholt, beliebäugelte ihn und freute sich wie ein Kind auf den Augenblick, wo er ihn verschmausen würde. Armer Poblucki, habe auf jeder Fingerspitze ein Auge; denn Fritz Fischer, der Bösewicht, drückt sich vorsichtig immer näher an deine Seite, während der scheinheilige Schelm so tut, als habe er die Spitzbubenaugen ganz wo anders, und als lausche er nur der weichen Stimme des Lübeck.

Da — plötzlich blitzen Geschütz- und Gewehrschüsse auf, grellrot in dem Schwarz der Nacht; Gewieher von Pferden, Hufgestampf und überall das Kommandogeschrei: „An die Gewehre!" „Feindliche Kavallerie!" „Feuer ausgelöscht!" „Karree gebildet!"

Ein wirres Durcheinander, Hasten und Laufen. Die Feuer verlöschen, die Musketiere drängen sich zusammen, ihre Bajonette vorstreckend — und dann kommt es gerast, getobt, mit klappernden Hufen und klirrenden Waffen, durch die schwarze Regennacht heran, wie ein Heer böser Dämonen. Tod und Vernichtung, wo der wilde, wüste Reitersturm vorüberdröhnt; doch immer weiter entfernt sich der Lärm, und verhallt zuletzt in der Tiefe der Nacht.

Da hörte man eine weinerliche Stimme: „Hat keiner meine Worscht gesehn?"

„Hallo!" riefen mehrere Soldaten lachend durcheinander, „Poblucki, hast du deine Worscht verloren?"

„Ich hatte sie nur einen Augenblick neben mir hingelegt!" klagte der dicke Kaschube, „um mein Gewehr zu ergreifen, und als ich dann wieder hinfasse, weg war sie!"

„Da werden die Franzosen deine Worscht mitgenommen haben!" klang neckend eine tiefe Baßstimme. „Na, Mensch, bedenke, jedes Ding hat ein Ende, aber die Worscht hat zwei!" (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Ostermontag, den 24. März 1913** statt findenden

Hochzeitsfeier

in den Gasthof zum „kühlen Brunnen" in **Teinach** freundlichst einzuladen.

Gotthilf Schwenk,
Sohn des Johann Schwenk, Schuhmachers in Teinach

Elise Fenchel,
Tochter des Johannes Fenchel, Bauers in Emberg.

Kirchgang halb 1 Uhr.

Bez.-Verein f. Geflügelzucht u. Vogelschutz, Calw.

Am **Ostermontag nachmittags 3 Uhr**

Frühjahrs-Versammlung

im „Badischen Hof.
Tagesordnung: Mitteilung der Erfahrungen mit dem Brutapparat, Verlosung 2c.
Hiezu sind unsere Mitglieder — auch Frauen — freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Neuhengstett.

Am **Ostersonntag und Montag** halte ich

Metzelsuppe,

und lade hiezu höflichst ein.

E. Stanger zum „Hirsch".

Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

Montag	**Knorr-Pilzsuppe**
Dienstag	**„ Tomatensuppe**
Mittwoch	**Knorr-Linsensuppe**
Donnerstag	**„ Frankfurtersuppe**
Freitag	**Knorr-Weibertreusuppe**
Sonnabend	**„ 7 Schwabensuppe (Eierfiguren)**
Sonntag	**Knorr-Spargelsuppe**

Jeden Tag für **10 Pfennig** 3 Teller feine Suppe.
Nach dem **Urteil der Kenner** sind

Knorr-Suppen — die besten.

Ia. **Emmentaler, Rahmkäse, Edamer, Kräuterkäse, Limburger und Stangenkäse**
empfiehlt
F. Lamparter
am Markt.

Stern-Bräu

Deufringen
bringt seine **Biere** in hell, dunkel und
Spezial-Münchner-Brauart
in Faß und Flaschen — von dem Publikum anerkannt gerne getrunken — zur Empfehlung.
Hochachtungsvoll
Friedrich Theurer.

Wegen Umzug hat noch allerlei entbehrlichen

Hausrat

zu verkaufen
J. Kauffmann,
Uhlandstraße 663.

Rotklee

garant. seidefrei.

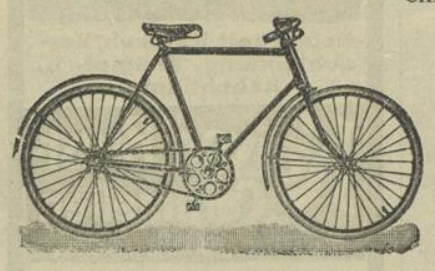
Gartensämereien
in bekannt gut. Qualität
empfiehlt

K. Otto Vinçon
Calw.

Mietverträge
sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Friedrich Belz, Fahrradhandl., Calw

Bischofstrasse 498
empfiehlt sein grosses Lager in



Fahrrädern

erstklassigen Fabrikats wie:

Göricke-, Kayser-, Torpedo-, Viktoria-, Phänomen-, Tachos- u. Mercedes-Räder

Tourenräder von 90 Mk. an. — Halbrenner von 95 Mk. an.

Zubehörteile, Luftschläuche und Mäntel
in allen Preislagen.

Reparaturen prompt und billig. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Den Eingang der Frühjahrs- und Sommerneuheiten in

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

beehre ich mich anzuzeigen mit der Bitte um gefällige Besichtigung meiner

Modellhüte.

Konfirmandenhüte in jeder Preislage und grosser Auswahl.

Calw. **Nane Schaible.**

Es gibt kein besseres Hausmittel gegen jeden **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten 2c. als

Carl Nill's allein echte Spitzwegerich **Brustbonbons**

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 ₰ mit dem Namen **Carl Nill** zu haben in **Calw** in den **Apotheken** und bei **G. Rein**, Conditorei u. Café; **Althengstett: H. Ade; Deckenpfronn: J. G. Gulde; Gültlingen: J. G. Hummel; Liebenzell: G. Kußmaul; Stammheim: E. Sattler**, u. **L. Weiß; Unterreichenbach: W. Gengenbach; Weilderstadt:** Apotheker **Mehltretter.**

Prima

Saatroggen

ist zu haben bei
Lörcher, Maisenbach.
Stat. Liebenzell.

Aelteres

Tafelklavier

ist billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wasserglas.

Bestes Mittel zum Aufbewahren von Eiern empfiehlt
R. Hauber.

Niederlagen: **Calw:** Jak. Schneider, Küfer; **Althengstett:** Chr. Straile, Colonialw.; **Gechingen:** Küfer Süsser; **Stammheim:** Jakob Seeger, Küfer; **Unterreichenbach:** Frdr. Schwarz.

Zur Frühjahrssaat

empfehle ich;

Hohenloh. Hafer,
„ Gerste,
„ Sommerweizen
Halberst. Ackerbohnen,
Erbsen,
Königsberger Wicken,
Pferdezahnmais,

ferner:

Rotklee, Luzerne,
Gelb- und Weißklee,
Grassamen (Horlacher'sche Mischung),
Timothygras (Fuchsschwanz),

alles in guter, keimfähiger Ware.

Georg Jung
Telefon 83.

Chr. Zahn

Obere Lederstrasse
empfiehlt sein reichhaltiges
Schuhlager
bei Bedarf höflichst.
Reparaturen rasch, gut und billig.

Agenten — Reisende

bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode i. E.
Holzrouleaux- und Jalousienfabrik, Rolladen-, Rollschutzwände.
Praktische Gardinenspanner.

Gut erhaltenen

Kinderwagen

mit Gummiräder hat zu verkaufen — wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Statuten
Prospekte
Kataloge
Rundschreiben

in schöner Ausführung erhalten Sie rasch und billig von der

A. Oelschläger'schen Buchdruckerei
Calw
Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.

Café Theurer

Luftkurort Schömberg

(mit 2 Nebenzimmern). Empfehle meine schön eingerichteten Lokale dem geehrten Publikum. Zum Besuche ladet höflichst ein der

Inhaber **Ad. Theurer**
Telephon Nr. 17.

Siefert's Haustrunk

ist der beste und natürlichste
Volkstrunk
überall eingeführt.
Einf. Bereitung.
Paket für 100 Ltr. nur Mk. 4.—
Bess. Sorte 5.—
frankoNachnahme mit Anweisung.

Patentamtl. Geschützte Marke

Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.

Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-FabriK
Wilh. Siefert, Zell a. H.
Baden.

Merklingen.

Zur Saat

empfehle

Frühkartoffeln
(Paulsen's Juli)
à 5 Mark per Zentner.

Späte Kartoffeln
(Richters Vor der Front)
à 3.50 Mark.

Goldthorpe-Gerste
à 10 Mark
mit 93% garant. Keimfähigkeit.

L. Walter.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein fleißiges **Mädchen** wird in kleine Familie gesucht.
Frau Burghard,
Pforzheim,
Wagnerstraße 15.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Alle Gartengeräte

auch solche für Kinder, ferner

Hauen, Schaufeln, Beile, Aexte,
Baum-, Hand- u. Waldsägen,
Ketten und Gabeln

empfiehlt

EUGEN DREISS am Markt.

3–4 Gipser

können sofort eintreten bei

Ludwig Rentschler, Gipsermeister,
Schönbronn.

Arbeit: Bad Teinach.

Fahrräder

Marke „NSU" und „Gritzner"
(Neckarsulmer Pfeil)
sind anerkannt die besten.

Preis **Mk. 100.—** mit Freilaufbremsnabe und reichlichem Zubehör.

Continental-Laufdecken u. Luftschläuche
sowie
alle andern Bestandteile für Fahrräder.

Alles in reichlicher Auswahl. :-: :-: :-: Neue Modelle.

Fahrräder werden auf Wunsch mit doppelter oder - 4facher ausschaltbarer Uebersetzung ausgestattet. -

Auf Wunsch Ratenzahlung. ∴ ∴ Billigste Preise.

Fr. Herzog, Messerschmiede u. Maschinengeschäft, **Calw.**

Neue Gesangbücher

in einfacher bis feinster Ausführung in nur soliden Einbänden.
Schulgesangbücher à Mk. 1.80
empfiehlt
August Walz, Buchbinder, Altburgerstrasse.

Handschuhe in Glacé und Stoff

Regenschirme
alles neu sortiert
empfehlen billigst

Geschw. Deuschle.
:: Ueberziehen und Reparieren ebenda ::

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Desinfektion jedes Raumes, zur Verhütung von Ansteckungsgefahr, zur Bekämpfung des Ungeziefers, Zuführung reiner Luft in übelriechende Räume, Speisekammern, Keller, Eisschränke usw. und Vermeidung entstehender giftiger Eiweißverbindungen.

Stets zu haben sind die gesetzlich geschützten **Fichtennadel-Zimmer-desinfektoren,** welche in Wohn-, Schlaf-, Kranken- u. Kinderzimmern, Schulen, Kontoren, Klosetts usw. leicht aufgehängt werden können, sie sollten in keinem dieser Räume fehlen. Anerkannt von ersten Autoritäten. Vollständig selbsttätig, andauernd, ohne auszusetzen. Verhütet alle Krankheitsansteckung und schafft überall reine Luft. Die Desinfektion und Desotorationstätigkeit hält 12 Monate. Die Kosten stellen sich für einen größeren Raum auf ℳ 2.50 für einen kleineren Raum auf ℳ 1.50. Die Hauptvorteile, welche der Fichtennadeldesinfektor bietet, sind gründliche Desinfektion, Schutz gegen Krankheitskeime. Verständige Desodoration. Schutz gegen schlechte Luft.

Selbsttätigkeit. — Billigkeit.

G. Bayer, staatl. gepr. Bezirksdesinfektor **Calw.**

Trauerkarten und -Briefe

liefert rasch und billig die Druckerei ds. Blattes.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".

6100 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Aeusserst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.,
zu haben bei: **Th. Wieland,** Alte Apotheke in Calw, **Louis Scharpf** in Bad Liebenzell, **Carl Mehltretter,** Kepler-Apotheke in Weilderstadt, **M. Gulde** in Deckenpfronn, **Carl Dongus** in Deckenpfronn, **K. H. Ehmert** in Simmozheim, **Heinr. Stotz** in Weilderstadt, **H. Rossteuscher** in Teinach, **G. Sattler** in Stammheim **H. Wiedenmayer** in Zavelstein.

Geld leiht selbst reell und diskret
Carl Schmidt, Stuttgart,
Eugenstrasse 16, 2.

Nachweislich mehr als 1000 Darlehen ausbezahlt in Beträgen v. 60—12000 M.
z. tr. 10-12, 4-7 (Sonntags 11-1 Uhr.)
Bedingungen sende geg. 20 Pfg. in Marken.
Auch nehme Gelder in Verwaltung bei gut. Verzinsung.

Sparsame Frauen stricket nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld
FABRIK- MARKE

auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend :: nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Frühlings-Ausstellung

von

Zimmerdekorationen!

Sämtliche für die Innendekoration erforderlichen **Vorhangstoffe,** die so beliebten klein gemusterten **Tülls, Allovernets** und **Spitzenstoffe, getupfte Mulls, Musline** und **Madras-Stoffe, Congress-Stoffe, abgepasste engl. Tüllgardinen, Spachtel** und **feine Tüllstores, Rouleaux** (Sonnenstores), **Künstler-Garnituren, Scheibenvorhänge, Spachtelspitzen, Portieren, Holz-** und **Messingstangen-Garnituren, Gallerien** in den verschiedenen Holzarten,
:-: **Zugvorrichtungen etc. etc.** :-:

Emil G. Widmaier, Dekorationsgeschäft
Bahnhofstrasse. — Telephon 15.

Spanischer Garten.

Orangen-Hauptsaison

1 Waggon Valencia-Orangen 1 Waggon

Billige Preise.

Stück	3 ₰	10 Stück	25 ₰
„	4 „	„	35 „
„	5 „	„	45 „
„	6 „	„	50 „
„	7 „	„	65 „
„	8 „	„	75 „
„	10 „	„	90 „

Blutorangen 5, 6 und 7 ₰.

Bananen, schönste gelbe per Pfd. 45 ₰
Tafelfeigen per Pfd. 40 u. 45 ₰. **Ananas** (zu Bowlen.)

Juan Falguera, Badstrasse 163.

Färberei W. Wachter Kgl. Hofl.
Chem. Waschanstalt
für Herren- und Damengarderoben aller Art.
Stuttgart, Torstr. 21.
Annahme bei: Fr. Pross, Wildberg.

Quietamalz

kräftigt Kranke
verjüngt Gesunde
gibt Jugendkraft
und Frische.
Wirkl. Nährsalzgehalt!
Dosen Mk. 1.– und Mk. 1.80.
Verlangen Sie „Quietamalz" in Apotheken und Drogerien. Wo nicht echt erhältlich, franko Zusendung von:
Quieta-Werke, Bad Dürkheim.
Broschüre gratis.

Friedr. Lamparter. Gg. Pfeiffer. K. Otto Vinçon.

Gut angewandt

ist Ihr Wirtschaftsgeld, wenn Sie Seelig's kandierten Korn-Kaffee einkaufen.

Sie können dann Ihrer Familie ein gesundes, wohlschmeckendes und wohlbekömmliches Getränk vorsetzen.

Das Erste Heilbronner Oel

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw